

# Die Aufgabe, die Paula hinterlassen hat

„Stiftung Paula Wittenberg“ übergibt „Megacode-Puppe“ an Diakonissen-Stiftungskrankenhaus

► Eine „Megacode-Puppe“ soll in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Diakonissen-Stiftungskrankenhauses künftig beim Erlernen und Trainieren der lebensrettenden Sofort- und Wiederbelebensmaßnahmen an Kindern helfen. Sie wurde gestern von der „Stiftung Paula Wittenberg“ übergeben.

„Wir müssen etwas tun.“ Die Trauer um den Tod ihrer vierjährigen Tochter im März vergangenen Jahres habe sie veranlasst, am 30. August 2004 die Stiftung ins Leben zu rufen, erklärten Elke und Lars Wittenberg aus Neustadt gestern Vormittag im Diakonissen-Stiftungskrankenhaus. Hauptaufgabe sei die Verbesserung und Optimierung der Notfallhilfe für kleine Patienten entlang der gesamten Rettungskette, vom Ersthelfer bis zum Notarzt, betonte Wittenberg bei der Übergabe der Puppe.

In ein bis drei Prozent aller Notfälle seien Kinder betroffen, erklärte Chefarzt Dr. Peter Zinn, der den Eltern für ihre „einzigartige Initiative“ dankte: „Jetzt kann etwas wachsen, das wirklich Leben retten kann.“ Im Notfall werde von Medizinern wie Pflegeper-



Freuen sich über die Megacode-Puppe (von links): Astrid Schaupp, Peter Zinn, Elke Wittenberg, Annika Schwekendiek, Annick Klabunde-Cherwon, Lars Wittenberg (hinten) und Werner Krämer.

—FOTO: LENZ

sonal der „volle Einsatz an Nerven und Kraft“ gefordert. Für das Einstudieren unverzichtbarer Handlungen in Extremsituationen sei die Puppe die „beste Grundlage“, so Zinn. Das außerordentliche Engagement der „Paula-Wittenberg-Stiftung“ sei für ihn, sei-

nen Kollegen Dr. Ingo Böhn wie das Pflegepersonal „Motivation und Herausforderung zugleich“.

Wittenberg betonte die besondere Notwendigkeit der Elternschulung und sprach die Hoffnung auf „ordentliche Buchung und Schulung“ des Dia-

konissen-Stiftungskrankenhauses aus. Die Puppe werde künftig auch für externe Lehrgänge zur Verfügung stehen, versprach Geschäftsführer Werner Krämer. Die Kinder-Notfallversorgung sei ein wichtiges Anliegen des Krankenhauses, sagte er und wies auf das seit drei Jahren am Krankenhaus stationierte „erste Kinder-Notarzteinsatzfahrzeug in Rheinland-Pfalz“ hin. Mit der Spende der „Stiftung Paula Wittenberg“ könne die überaus wichtige Arbeit weiter ausgebaut werden, fügte er hinzu. Aufgrund der „allseits schwierigen“ Finanzlage sei eine spezielle Ausbildung auf diesem Gebiet noch zu kurz gekommen, beklagte Krämer die wirtschaftliche Situation im medizinischen Bereich.

Die Bedingungen seien nicht immer optimal, bestätigte auch Dr. Zinn: „Das hat Familie Wittenberg schmerzlich erfahren müssen.“ Drei Tage nach einer Mandeloperation in einer Kinderklinik sei die vierjährige Paula „aufgrund fehlender Ausbildung des Personals sowie mangelhafter Ausstattung“ verblutet, berichtete die Mutter. „Mit der Stiftung wollen wir die Aufgabe erfüllen, die Paula uns hinterlassen hat.“ (kya)